

lange, so winselte und scharrte etwas dicht neben ihm zunächst der Mauer, an der er saß, unter dem Boden. Er fuhr mit Entsetzen auf und entwich in eine andere Ecke seines Gefängnisses. Allein das unbekannte Wesen arbeitete sich aus der Erde hervor und sprang im Dunkeln auf Niklas zu, und an ihm hinauf. Niklas stieß einen Schrei des Schreckens nach dem andern aus. Jetzt blitzte es wieder, und Niklas erkannte nun das vermeinte Ungetüm. Es war sein getreuer Fuchs.

Der Schrecken des Knaben verwandelte sich in Freude. Der Fuchs liebte ihn und schmiegte sich um seine Füße; dann sprang er wieder freudig in großen Sprüngen umher. „Du gutes Tier,“ sagte Niklas, „du bist also das gefürchtete Gespenst! O sei mir tausendmal willkommen. Ja, ja! du hast es nicht vergessen, daß ich dich einmal aus der Steingrube erlöste, du dankbares Tier, und kommst nun zu mir und würdest mich gern erlösen, wenn du nur könntest.“

Dem bekümmerten Knaben war es jetzt wieder leichter um das Herz, da er ein bekanntes, lebendes Wesen um sich hatte. Alle Furcht war ihm vergangen. Er suchte eine trockene Stelle in dem Gewölbe, setzte sich auf einen Stein, und der Fuchs legte sich zu seinen Füßen.

5. Befreiung aus dem Kerker.

Als die Morgendämmerung anbrach, und es etwas heller wurde, dachte Niklas: „Ich muß doch sehen, wo der Fuchs hereingekommen ist; vielleicht kann ich dort hinaus kommen.“ Er bemerkte zunächst am Boden eine kleine Öffnung, die von dem herabgefallenen Schutte des eingebrochenen Gewölbes verschüttet gewesen, ehe sie der Fuchs wieder aufwühlte. Niklas arbeitete den Schutt